

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 39.

Dienstag den 2. April

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. Als Agenten der Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden sind für die Oberamtsbezirke Nagold und Freudenstadt die Herren Thierarzt Friedr. Zinkenbeiner in Nagold, und Uhrmacher Louis Dechler in Altenstaig bestätigt worden.

Den 30. März 1867.

K. Oberamt.
Bölk.

2)* Nagold. Oberamtsgerichtlichem Auftrage und dem Beschlusse der Gläubiger zufolge wird die Liegenschaft des Gottlieb Schwarztopf, Tuchmachers hier, welche in diesem Blatte schon näher beschrieben wurde, am

Samstag den 6. April d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

lestinals zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. März 1867.

Stadtschultheißenamt.

Ettmannsweiler,
Oberamt Nagold.

Fabrniß-Verkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse des verst. ledigen Kronenwirths Wurster von hier gehörige Fabrniß wird am 10. April d. J. und an den folgenden Tagen, je von Morgens 8 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar:

am Mittwoch den 10. April:

Bücher, Kleider, Bettgewand, Leinwand und Küchengeräth;

Donnerstag den 11. April:

Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr;

Freitag den 12. April:

2 Wagen, 1 Pflug, 1 Paar Stiere, 2 Kühe, 1 Kalbin, 1 Kalb, 2 Läufer Schweine, 1 Hund, 6 Hühner, ca. 1 Eimer 12 Jmi alten und neuen Wein, 3 Sri. Roggen, 2 Scheffel Haber, ca. 16 Zentner Heu und Dehnd, ca. 40 Bund Stroh, 1 Parthie tannene Bretter und Dielen, sowie noch allerlei andere Gegenstände.

Kaufsliebhaber wollen sich im Hause des zc. Wurster einfinden.

Den 30. März 1867.

K. Amtsnotariat Altenstaig.
Kümmerlen.

2) Ettmannsweiler, Oberamt Nagold. Liegenschafts-Verkauf.



Liegenschaft, nämlich:

1) auf der Markung Ettmannsweiler:
1 2stöckiges Wohnhaus mit Scheuer und gewölbtem Keller, an der Straße nach Altenstaig und Simmersfeld, mit darauf ruhender dinglicher Schildwirthschaftsgegerechtigkeit;

2/3 Mrg. 16,0 Rth. Gras- und Baumgarten beim Haus,

4 1/2 Mrg. 21,3 Rth. Acker,

2/3 Mrg. 32,0 Rth. Dede,

1 2/3 Mrg. 46,2 Rth. Wiesen,

16 1/4 Mrg. 24,1 Rth. Waldung,

2) auf der Markung Ueberberg:

4 1/2 Mrg. 16,1 Rth. Acker im Langenhau;

3) auf Simmersfelder Markung:

6 1/2 Mrg. 45,2 Rth. Acker im Fuchskranz,

4) auf der Markung Beuren:

3 Mrg. 1,3 Rth. Wiese, und

1 1/2 Mrg. 33,6 Rth. Dede im Schnaitbach

am Dienstag den 16. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Ettmannsweiler im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber — auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — hiemit eingeladen werden.

Den 30. März 1867.

K. Amtsnotariat Altenstaig.
Kümmerlen.

Forstamt Wildberg.
Revier Schönbrunn.

Kleinholz-Verkauf



Samstag den 6. April d. J. im Buhler Abtheilung Espach und Farrenhau:
2600 Nadelholzstangen, 10—20' lang,
2900 Nadelholzstangen, 21—30' lang,
1200 " " 31—40' " "
300 " " 40—50' " "

Zusammentunft Morgens 9 Uhr auf der Buhlerstraße im Espach.

Wildberg, den 26. März 1867.

K. Forstamt.

Forstamt Wildberg.

Revier Nagold.

Holz-Verkauf



Montag den 15.

April

im Erlachberg:

148 Stück tannenes

Langholz,

42 Stück tannene

Stangen, 40

bis 60' lang, 4—7" stark,

9 Rftr. Nadelholzschleiter u. Prügel,

26 Haufen unaufbereitetes Nadelkreisach.

Zusammentunft Morgens 9 Uhr im Schlag am Oberjettinger Weg.

Dienstag den 16. April in der

Herrenplatte:

140 St. Nadelholzstangen, 2—4" stark,

16—40' lang,

200 St. Nadelholzstangen, 4—7" stark,

30—60' lang,

12 Rftr. Nadelholzschleiter u. Prügel,

5 Haufen unaufbereitetes Nadelkreisach,

ferner in der Nonnenbirke:

11 Haufen unaufbereitetes Nadelkreisach.

Zusammentunft Morgens 9 Uhr in der Herrenplatte.

Wildberg, den 27. März 1867.

K. Forstamt.

Forstamt Altenstaig.

Gerbrinde-Verkauf.

Das muthmaßliche Erzeugniß des 1867er Holzschlages an Gerbrinde, geschätzt auf 100 Rftr. Fichten- und 15 Rftr. Eichenrinde, wird

Mittwoch den 10. April,

Nachmittags 2 Uhr,

auf der Forstamtskanzlei dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Altenstaig, den 30. März 1867.

K. Forstamt. Holland.

2) Hatterbach.

Langholz-Verkauf.



Aus dem hiesigen Stadtwald Than werden

Montag den 8.

April d. J.,

von Vormittags 10

Uhr an,

400 Stück schönes Langholz zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß das Holz noch aufrecht steht, jedoch auf Kosten der Gemeinde gefällt und auf Verlangen vorgezeigt wird.

Den 30. März 1867.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

Kuppingen,
Oberamts Herrenberg.
Verkauf.
Der Unterzeichnete ist Willens, dem Verkauf auszusetzen:

2 Pferde, einen Braun-Wallachen, 8 Jahre alt, und einen Schwarzsimmel, Stute, 3 Jahre alt, beide zum Zug vorzüglich, 1 starken, 4spännigen und 1 starken 2spännigen Wagen, 2 Schlitten, 1 Hinterwägelchen in Federn, Fuhr- und Reitgeschirr, ferner Heu und Stroh, 150 Stück dürre Bretter und 70 Stück Bödseiten. Liebhaber hiezu können die Gegenstände täglich einsehen und einen Kauf abschließen mit

Joh. Gg. Haarer.

Altenstaig.
Eine Parthie tannene, zum Theil in Eisen gebundene

Bücher

hat billig zu verkaufen

Johs. Kalltenbach

3) Nagold.
Nürtinger Bleiche.

Auf die berühmte Nürtinger Rasenbleiche besorge ich auch dieses Jahr wieder die Leinwand etc. und empfehle ich mich zu recht zahlreichen Aufträgen.

Fried. Stockinger

Mindersbach,
Oberamts Nagold.

Gegen gefehliche Sicherheit sind
250 fl. Pfleggeld

zu 5 pCt. auszuleihen bei
Pfleger Johann Georg Dürr.

Nagold.

Empfehlung.

Dreibl. und ewigen Kleesamen in bekannten guten Qualitäten empfiehlt
Aug. Reichert.

Nagold.

Empfehlung.

Aechten Rheinhanfsamen in bekann-
ten guten Qualitäten empfiehlt
Aug. Reichert.

Nagold.

Sehr schöne

Saatwicken

das Sri. à 2 fl. bei

D. G. Keck.



Gegen
Zahnschmerzen

Tooth-Ache Drops

à Glas 18 kr. in Nagold
bei D. G. Keck.

**Kochdorfer
Natur-Bleiche.**

Ich mache hiemit die höfliche Anzeige, daß ich in nächster Zeit mit Auslegen der Bleichwaare beginne und mich bemühen werde, die mir gefälligst anzuvertrauenden Gegenstände zu vollkommenster Zufriedenheit meiner Kunden an schönster und bester Qualität zurückzugeben.

Hiebei habe ich noch zu bemerken, daß ich jeden Tag der Woche zu Uebernahme von Bleichgegenständen wie zur Abgabe fertiger Waaren mit Vergnügen bereit bin, dagegen an Sonn- und Festtagen, um christlicher Ordnung und der für mich und meine Hausgenossen nothwendigen Ruhe willen, mich weder mit dem einen noch mit dem andern befassen kann.

Den 16. März 1867.

Bleiche-Inhaber J. F. Dürr.

Meine Herren Agenten, welche ich mit recht vielen Aufträgen zu beehren bitte, sind:

- Hr. Kaufmann Hettler in Nagold,
- " " Walz in Altenstaig,
- " " Widmann in Haiterbach,
- " Konditor Reichert in Wildberg,
- " Kaufm. Dengler in Unterjettingen,
- " " Gutekunst in Pfalzgrafenweiler,
- " " Werner in Bondorf.

Einen solid gebauten Bienenstand, nebst einigen guten Bienenstöcken hat billig zu verkaufen
Spinnerei b. Hetschhausen, 27. März 1867.
C. Sannwald.

3) Altenstaig.

Alle Sorten vorzügliche

Gemüsesamen

bei J. G. Wörner.

2) Nagold.
600 fl. Pfleggeld

liegen bis Georgii gegen gefehliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Tuchmacher Bischoff.

2) Kuppingen,
Oberamts Herrenberg.
Heu feil.

50 Zentner gut eingebrachtes Heu hat zu verkaufen

Balthas Mammel.

Bekanntmachung.

Den Einwohnern Wildbergs diene zur Nachricht, daß ich künftig jeden Freitag Mittag von 2-5 Uhr in der Wirtschaft bei Hrn. Thierarzt Volz zu treffen bin.

Den 1. April 1867.

Ferd. Berger,

Wund- und Geburtssarzt in Gältlingen.

Nagold.

Dreiblättrigen und ewigen

Kleesamen

in schöner, keimfähiger Waare, seidefrei, bis Martini zahlbar, empfiehlt billigt

D. G. Keck.

Nagold.

Empfehlung

einer schönen Auswahl in Cravatten und Schlips zu billigen Preisen, Damengürteln, Damenschürzen in Kessel, Leder und Plüsch, Umhängetaschen, Reisetaschen, Portemonnaies und Cigarren-Etuis, feinen und ordinären Hosenträgern, sowie einer großen Auswahl in schönen Sommertuppen, besonders auch schönen Kinderlappen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

J. Frohmüller, Secker.

2) Altenstaig.
Dreiblättrigen und ewigen

Kleesamen

empfehlen J. Chret & Sohn.

Gältlingen,
Oberamts Nagold.

Einen jungen geordneten Menschen nimmt in die Lehre auf

Beuerle, Schneider.

Altenstaig.

Frisches ausgedehntes Lager in
Porcellan-Geschirr

bei J. G. Wörner.

Altenstaig.

Excellentes flüssiges

Waschblau

und schwarze Dinte bei

J. G. Wörner.

2) Calw.

Bäder-Lehrlings-Gesuch.

Einen wohlerzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf

M. Lohrer, Bäckermeister.

Briefkasten.

Dem Fräulein Lina H. in N. wünscht ein herzliches Lebewohl

J. St.

Frucht-Preise.

Nagold, 30. März 1867.

| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
|-------------------------|---------|---------|---------|
| Dinkel, alter | 6 52 | 6 35 | 6 24 |
| " neuer | 5 36 | 5 14 | 5 — |
| Haber | 4 — | 3 54 | 3 45 |
| Gerste | 6 10 | 5 49 | 5 30 |
| Waijen | 7 45 | 7 30 | 7 18 |
| Roggen | — | 6 — | — |
| Bohnen | — | 5 50 | — |
| Linjen-Gerste | — | 5 33 | — |

Altenstaig, 27. März 1867.

| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
|-------------------------|---------|---------|---------|
| Dinkel, alter | 7 12 | 6 57 | 6 48 |
| " neuer | 5 51 | 5 27 | 5 — |
| Kernen | 8 6 | 8 — | 7 57 |
| Haber | 4 — | 3 51 | 3 36 |
| Gerste | 6 — | 5 48 | 5 36 |
| Waijen | 7 40 | 7 29 | 7 12 |
| Bohnen | — | 5 24 | — |
| Roggen | 6 — | 5 55 | 5 48 |

Freudenstadt, 23. März 1867.

| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
|-------------------------|---------|---------|---------|
| Kernen | 8 19 | 8 4 | 7 45 |
| Haber | 4 12 | 4 9 | 4 — |
| Gerste | — | 5 36 | — |
| Waijen | — | 7 30 | — |
| Roggen | — | 6 15 | — |
| Erbsen | — | 5 48 | — |
| Mischelfrucht | — | 6 18 | — |
| Bohnen | — | 6 30 | — |

Lüdingen, 22. März 1867.

| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
|------------------|---------|---------|---------|
| Dinkel | 5 28 | 5 17 | 5 9 |
| Haber | 3 56 | 3 54 | 3 48 |
| Gerste | — | 5 6 | — |

Kobu
tar Feodor
vereins,
Tagblattes
gestern weg
terfuchung
Berl
Ztg. eine
sichert, Pre
Abtretung
über herrsch
stehe vor d
Wien aus
Antwort er
während m
und Trugb
habe sich d
rung zu P
Kaiser wer
stellung die
künden. —
nungiatenor
wegen des
Diese letzte
sichern.
Berl
fühlt in Pa
Luxemburg
her nur n
für neutral
vorzubereite
Berl
Betreff der
von Preuß
erfährt man
Gang neh
der Berle
steuerung
deutschen
den nordde
abweichende
die Feststell
vorrücken
Staaten be
träge die
in der Sal
Berl
schläge weg
Dauer der
Berl
mann bean
des Reichst
anderen M
lich sei.
hatte mit
Wählbarkei
Wahlen zu
auf der M
stellten Jaf
Berl
tags wurde
Amendemen
Reichstags
sich dagege
23 mit den
tag ermächt
und desgle
betreffend
Berl
tage bei der
handlungen
ihm die M

Koburg, 27. März. Der hiesige Rechtsanwalt und Notar Theodor Streit, ehemaliger Geschäftsführer des Nationalvereins, Landtagsabgeordneter und Herausgeber des hiesigen Tagblattes, seit längerer Zeit zur Volkspartei übergetreten, ist gestern wegen Verdachts der Veruntreuung verhaftet und in Untersuchung durch das hiesige Kreisgericht genommen worden.

Berlin, 28. März. Heute bringt endlich einmal die Köln. Ztg. eine Korrespondenz aus Luxemburg, welche bestimmt versichert, Preußen habe auf die Anfrage aus Paris, ob es in die Abtretung Luxemburgs willige, verneinend geantwortet. Hierüber herrscht gewaltige Entrüstung in Paris, und der Krieg stehe vor der Thür. Indessen habe man in den Tuilerien von Wien aus auf die Anfrage eines Bündnisses mit Oestreich die Antwort erhalten, daß davon jetzt keine Rede mehr sein könne, während man andererseits erfahren habe, daß ein festes Schutz- und Trugbündniß zwischen Preußen und Rußland bestehe. Es habe sich deshalb eine Art Kassenjammer der kaiserlichen Regierung zu Paris bemächtigt. Nichtsdestoweniger sagt man, der Kaiser werde kommenden Montag bei der Eröffnung der Ausstellung die in Aussicht genommene Annexion Luxemburgs verkünden. — Sehr böses Blut hat hier die Ueberreichung des Annullationsordens von Florenz aus an Bismarck erregt, besonders wegen des damit verbundenen höchst freundlichen Schreibens. Diese letzte Enttäuschung dürfte den Frieden vielleicht doch noch sichern.

Berlin, 27. März. Die „Indep. Belge“ sagt: Man führt in Paris selbst die Unmöglichkeit, daß der Großherzog von Luxemburg sein Land verschachern kann, und man verlangt daher nur noch, daß Luxemburg von den Preußen geräumt und für neutrales Gebiet erklärt werde. (Um es für die Abstimmung vorzubereiten?)

Berlin, 27. März. Ueber die Verhandlungen, welche in Betreff der Aufhebung des Salzmonopols zwischen Kommissären von Preußen und den süddeutschen Staaten hier geführt worden, erfährt man, daß sie einen günstigen, wenn auch nur langsamen Gang nehmen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die im Interesse der Verkehrseinheit so sehr wünschenswerthe gleichmäßige Besteuerung des Salzes erreicht werden wird; doch sind die süddeutschen Verhältnisse bei dieser Angelegenheit so wesentlich von den norddeutschen verschieden, und es bestehen im Süden so sehr abweichende Einrichtungen für die Besteuerung des Salzes, daß die Feststellung der speziellen Vertragsbestimmung nur langsam vorrücken kann. Voraussichtlich wird Preußen den süddeutschen Staaten bei der bevorstehenden Umarbeitung der Zollvereinsverträge die Aequivalente gewähren, die ihr fiskalisches Interesse in der Salzfrage bedingt.

Berlin, 28. März. Die franz. Behörden haben die Vorschläge wegen einer Erleichterung der Paßkontrolle während der Dauer der Ausstellung abgelehnt.

Berlin, 28. März. (Reichstag.) Der Abgeordnete Ahlemann beantragt, daß bei Interpellationen Seitens Mitglieder des Reichstags nichtdeutscher Nationalität die Unterstützung der anderen Mitglieder nicht in der vorgeschriebenen Anzahl erforderlich sei. Der Artikel 21 der Verfassung wurde nach langer Debatte mit verschiedenen Amendements angenommen, welche die Wählbarkeit der Beamten und die geheime Abstimmung bei den Wahlen zum Parlamente feststellen. Graf Bismarck erklärte, auf der Annahme des Artikels in der von der Regierung gestellten Fassung nicht bestehen zu wollen. (S. V.)

Berlin, 29. März. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde der Artikel 22 des Verfassungsentwurfs mit einem Amendement Lasker's, welches die Straflosigkeit wahrheitsgetreuer Reichstagsberichte feststellt, angenommen, wiewohl Graf Bismarck sich dagegen erklärt hatte. Ebenso wurden angenommen: Artikel 23 mit dem Amendement Baumstark's, durch welches der Reichstag ermächtigt wird, Petitionen dem Bundesrathe zu überweisen, und desgleichen der Artikel 24 mit dem Amendement Uruh's, betreffend die Annahme der preussischen Vertagungsfristen.

Berlin, 29. März. Graf Bismarck erklärte im Reichstage bei der heutigen Debatte über die Veröffentlichung der Verhandlungen des Reichstags gegen den Abg. Lasker: man möge ihm die Aufgabe nicht zu sehr erschweren, da der Abgeordnete

für Berlin nicht wissen könne, welche auswärtige Fragen im Augenblick vorlägen, die eine andere Behandlung gestatten würden, falls das Parlament mit der Regierung ginge.

Berlin, 29. März. Die Kreuzzeitung dementirt das in der „A. A. Z.“ niedergelegte Gerücht, als ob Preußen in der Luxemburger Frage ein Uebereinkommen mit Frankreich getroffen hätte. — Bismarck hat vielmehr darauf hingedeutet, daß eine Schleifung der Festungswerke Luxemburgs allein keineswegs ausreiche, Preußens Einwilligung zu erlangen. Zu dem Vorschlage, daß man die Luxemburger abstimmen lassen solle, ließe sich jedenfalls die Frage stellen, ob die Luxemburger für sich allein abstimmen können, oder ob nicht, da sie jedenfalls in Beziehung zu ganz Deutschland stehen, die Entscheidung durch eine Abstimmung des ganzen deutschen Volks zu geben wäre. Uns scheint letzteres das Logischere zu sein. Die deutsche Presse, namentlich in Preußen, aber auch in Deutsch-Oestreich, beginnt sich in dieser Sache in sehr anerkennenswerther Weise zu regen. Als sehr erfreuliches Symptom ist indessen zu melden, daß die Hauptindustriellen Luxemburgs am 25. März ein Komitee gebildet haben, um sich dem Anschluß an Frankreich zu widersetzen, da ihre Interessen sie an Deutschland weisen.

Luxemburg, 27. März. Den verworrenen Gerüchten gegenüber, welche gegenwärtig über die luxemburgische Frage kursiren, geben folgende Thatsachen über die Absichten Preußens erwünschtes Licht. Während es nicht mehr zu läugnen ist, daß der König von Holland, trotz des bekannten Widerstrebens des Prinzen-Statthalters, das Anerbieten Frankreichs angenommen, ein Stück deutscher Erde gegen Goldeswerth abzutreten, nimmt Preußen in der Stille geeignete Maßregeln, um Luxemburg zugleich gegen die Schwäche Hollands und gegen etwaige Gelüste Frankreichs zu schützen. Dieser Tage kam der Befehl, sämtliche Forts zur Aufnahme von Truppen bereit zu halten; gegenwärtig ist man mit dem Transport des Mobiliars beschäftigt. Die äußeren Wachen sind verstärkt und mit Hornisten versehen. Im Arsenal, wo bisher nur mit einem Feuer gearbeitet wurde, arbeitet man seit einigen Tagen mit 5 Feuern; zudem haben sämtliche Schmiede der Stadt pressante Bestellungen auf Festungsarbeit bekommen. In der Hauptstadt herrschte vor einigen Tagen eine ungewöhnliche Aufregung, da das Gerücht verbreitet war, als sei die Abtretung an Frankreich eine Thatsache. Einzelne Individuen, welche ihre französischen Sympathien durch den Ruf: „Vive la France! Vive Napoléon!“ geoffenbart hatten, wurden durch das preussische Militär verhaftet. — Die Haltung der Presse ist über alle Begriffe erbärmlich: nirgends ein warmes, deutsch-patriotisches Wort, nirgends ein Schrei der Entrüstung über Zumuthungen der Diplomatie; überall kalte Klugthuerei und krafftloses Gewinsel um den unausbleiblichen Untergang des luxemburgischen Partikularismus.

Wien, 27. März. Auch die „Presse“ empfiehlt eine Annäherung Oestreichs an Deutschland. Sie schreibt heute: „Man hat dem Kaiser Napoleon vor dem jüngsten Kriege in Deutschland jenen gegenüber, welche ihm die Allianz mit Oestreich empfahlen, die Aeußerung in den Mund gelegt: Ich kann mich nicht verbinden mit einer Leiche.“ Diejenigen, welche heute Oestreich das Bündniß mit Frankreich gegen Preußen empfehlen, mühen uns gleichfalls das Bündniß mit einem Kadaver — dem des Bonapartismus — zu. Sein Gestirn ist im Erbleichen, der Stern Deutschlands dagegen ist im Aufsteigen begriffen, und Oestreich kann sich vernünftiger Weise nicht dem verglimmenden, sondern nur dem neu aufgehenden Lichte zuwenden. In Oestreich gibt es keinen ehrlichen deutschen Mann, der ein Schutz- und Trugbündniß zwischen Oestreich und Preußen verhorrescirt, um eine schmachvolle Allianz Oestreichs mit Frankreich zur Ausraubung und Verstümmelung Deutschlands zu ermöglichen.“ Der Deutschen Allg. Ztg. schreibt man aus Wien: „Ich hatte in diesen Tagen Gelegenheit, mich einem Staatsmanne zu nähern, der den entscheidenden Kreisen sehr nahe steht. Das Gespräch nahm eine Wendung, die sich schließlich zu der offenen Frage zuspitzte, ob die Regierung schon daran gedacht habe, einen Entschluß zu fassen, wenn etwa zwischen einem Bündnisse mit Preußen und einem Bündnisse mit Frankreich eine Wahl getroffen werden müßte. „Es ist daran gedacht,“ so lautete im Wesentlichen die Antwort, „und wenn eine Wahl getroffen werden müßte, wozu freilich augenblicklich die Situation sich nicht anläßt, so würde, verlassen

| | | |
|------|-----|-----|
| 35 | fl. | kr. |
| 14 | 5 | — |
| 54 | 3 | 45 |
| 49 | 5 | 30 |
| 30 | 7 | 18 |
| — | — | — |
| 50 | — | — |
| 33 | — | — |
| 7. | fl. | kr. |
| 57 | 6 | 48 |
| 27 | 5 | — |
| — | 7 | 57 |
| 51 | 3 | 36 |
| 48 | 5 | 36 |
| 29 | 7 | 12 |
| 24 | — | — |
| 55 | 5 | 48 |
| 867. | fl. | kr. |
| 4 | 7 | 45 |
| 9 | 4 | — |
| 36 | — | — |
| 30 | — | — |
| 15 | — | — |
| 18 | — | — |
| 18 | — | — |
| 30 | — | — |
| fr. | fl. | kr. |
| 17 | 5 | 9 |
| 4 | 3 | 48 |
| 6 | — | — |

Sie sich darauf, die Entscheidung für das Bündniß mit Preußen fallen. Und warum? fragte ich weiter. „Weil das Bündniß mit Preußen“, war die Antwort, „den Frieden mit Frankreich nicht ausschließt, weil aber das Bündniß mit Frankreich der Krieg gegen Preußen wäre.“

Paris, 28. März. Die France sagt: Der Prinz von Oranien und der Graf von Flandern werden ihre Ankunft in Paris verzögern, da sie benachrichtigt wurden, daß die Ausstellung mit keiner Festlichkeit eröffnet werde. Die Kammer hat die Abschaffung der Körperstrafe mit 136 gegen 92 Stimmen votirt.

Paris, 29. März. Die „France“ sagt: Der Prinz von Oranien, welcher die telegraphische Nachricht zu spät erhielt, ist in Paris angekommen. — Das „Avenir“ verkündigt die Abtretung Luxemburgs an Frankreich als vollendete Thatsache. Der König von Holland hat nach Empfang der Depesche von Paris Preußen von der Abtretung in Kenntniß gesetzt.

Paris, 30. März. Ein Brief Walewski's an den Kaiser sagt: Persönliche, von meinem Willen unabhängige Zerwürfnisse zwischen mir und einigen Regierungsgliedern veranlassen mich im Interesse der Eintracht und Harmonie meine Entlassung einzureichen. Der Kaiser sprach sein Bedauern hierüber aus.

Athen, 16. März. Schon vor einigen Tagen kam die traurige Kunde von dem zerstörenden Erdbeben auf der Insel Mitylene, erst gestern aber haarsträubende Einzelheiten. Die Burg auf Mitylene und drei reiche Dörfer sind vernichtet. In der Burg wurden in der ersten Zeit der Katastrophe an 250 Menschen von den einstürzenden Häusern getödtet, im inneren Theile derselben sollen 800 Menschen ungelommen sein, nicht inbegriffen die türkischen Bewohner, die in einem Stadttheile wohnen, in welchem nicht eine Spanne Mauer stehen blieb, und von wo gar keine Kunde kam. In den drei Dörfern und in der befestigten Stadt, Burg genannt, zusammen sind 2500 Christen zu Grunde gegangen. Im Zollgebäude ist nicht ein Beamter mit dem Leben davon gekommen. Ein Gasthaus mit 32 Fremden ging zu Grunde. Viele Menschen flüchteten sich in das Meer, um auf die Schiffe zu kommen, die meisten gingen aber schwimmend zu Grunde. Der Boden der Insel bekam Risse; ein lateinisches Kloster, auf einer Anhöhe erbaut, ist vollständig verschwunden. Das Erdbeben wurde in Chios, Smyrna und auf der Insel Cudda, besonders in Kumi, wo die Braunkohlenlager sich befinden, gespürt. Aus Cephalonia erfährt man, daß die Erdstöße allmählich schwächer werden und die Hoffnung vorhanden ist, daß sie bald ganz aufhören. Das Elend auf der Insel ist unbeschreiblich. Aber auch in Sankta Maura, auf Jhaka und Zante haben viele Verwüstungen stattgefunden, und viele Einwohner waren genöthigt, ihre schadhaften Wohnungen zu verlassen, statt ihre leidenden obdachlosen Brüder aus Cephalonia mitleidig aufzunehmen. Viele solche Familien, die nur das nackte Leben gerettet haben, sind in Athen angekommen, wo sie bei Verwandten Unterkunft und Nahrung finden. (A. A. Z.)

Die kleinen Leiden und Freuden des Ehestandes.

(Schluß.)

Bei der ersten Visite, die er dem Minister abtatten wollte, wurde er auf übermorgen wieder beschieden. An dem dazwischen liegenden Tage wurde im Spangenberg'schen Hause Georgs Geburtstag mit einem Familiendiner gefeiert. Der erste Champagnerfort war gelöst, als der Diener des Hauses eintrat und auf einem plattirten Teller (eine aristokratische Sitte, welche die Frau Geheimrathin in ihrem Hause eingeführt hatte) Herrn Lieutenant von Wurm ein Schreiben überreichte.

„Das Ministerialsiegel,“ rief dieser auffpringend. „Aller Augen richteten sich in lautloser Spannung auf ihn. Nur Martha wechselte mit ihrem Vater einen Blick des Einverständnisses.“

„Julie! Julie!“ jubelte Georg. „Obrist von B. hat mich zu seinem Adjutanten erbeten.“

„Obrist B. steht ja in Berlin! das kann nur Papa bewirkt haben.“

Der Geheimrath winkte ablehnend mit der Hand und deutete auf Martha.

„Der kleine Here dort habt Ihr es zu danken,“ sagte er. „Sie hat sich eine geheime Audienz beim Kriegsminister erbeten

und ihm begreiflich gemacht, daß sie ohne ihre Schwester nicht leben könnte.“

„Und die Exzellenz?“ fragte Mar gespannt.

„Der alte Herr,“ versetzte lachend der Geheimrath, „gestand mir neulich, daß eine Charakterchwäche, die er schon in seinen Lieutenantsjahren gehabt, ihm noch in seinem hohen Alter anhafte. — Er könne keiner jungen hübschen Frau etwas abschlagen.“

Lustig klangen die Gläser aneinander.

„Aber wo werden wir im Winter eine passende Wohnung bekommen?“ fragte Julie besorgt.

„Als ob Martha jemals in ihrem Leben etwas halb gethan hätte!“ entgegnete diese wichtig.

„Von Neujahr ab beziehen Wurm und Sello's eine getheilte Etage im Geheimrathsviertel.“

„Du hast mir ja gesagt, ein Rentier bezöge die andere Hälfte,“ fragte ihr Mann betroffen.

„Die Männer brauchen nicht Alles zu wissen,“ entgegnete Martha, „besonders wenn es auf Spangenberg'sche Ueberraschungen abgesehen ist.“

Nun erst fand Martha Gelegenheit, ihrem Namen Ehre zu machen, denn sie mußte jetzt die Controle über zwei Haushalte führen. Julie hatte den besten Willen, ihrer Schwester ähnlich zu werden, allein die Wirklichkeit steckte ihr nun einmal nicht im Blute und es hayerte bald hier, bald dort, doch dann war auch Martha schon zur Stelle und half nach, wo es fehlte.

Seit vier Jahren schon leben die beiden Familien in friedfertiger Eintracht neben einander. Kleine Veränderungen haben in ihren Verhältnissen stattgefunden. Der kleine Willy hat ein Brüderchen und ein Schwesterchen als Spielkameraden bekommen und der Papa der Kinder ist Rittmeister geworden. Mar Sello ist noch immer Hilfsarbeiter im Ministerium. Martha hat wieder ein Geheimniß auf dem Herzen, und nach den verstohlenen Zeichen, die sie ihrem Vater gibt, ist anzunehmen, daß er der Mitwisser desselben ist. Vielleicht bescheert der nächste Christbaum wieder eine neue Ueberraschung im Spangenberg'schen Hause. Einstweilen begnügt sie sich mit der erhöhten Einnahme ihres Mannes. Das Erlangen der Frau Geheimrathin Spangenberg, wenn sie auf ihre jüngste Stieftochter blickt, bleibt im Steigen. Sie hat Martha den Beinamen: „das Residenzwunder“ gegeben. Jedenfalls verdient die junge Frau den Titel einer Musterfrau. Obgleich sie bereits Mutter von zwei Kindern ist, wird sie noch immer für ein Mädchen gehalten, und ihre große Liebeshwürdigkeit besteht darin, daß ihr Niemand die Musterwirtschaft anmerkt. Wenn sie sich an dem vereinigten Empfangsabende der Schwestern mit anmüthiger Eleganz unter ihren Gästen bewegt, sie bald durch einen musikalischen Vortrag, bald durch eine Gesangsprobe zu erheitern sucht, oder wenn man sie im leichten duftigen Ballkleide durch die Reihen der Tanzenden schweben sieht, da glaubt gewiß Niemand, daß diese glänzende Gesellschafterscheiung schon in früher Morgenstunde in anspruchsloser Kleidung zwischen den Gemüsekörben und Fischfässern auf- und abwandeln gesehen worden ist, oder daß die originelle Garnitur ihrer Ballrobe, welche bald die Bewunderung, bald den Neid der Anwesenden erregt, das Resultat eigener Erfindung, das Werk ihrer geschickten Hände sei.

Fragt man, wie sie es anfangs, so viel und so Vielseitiges zu leisten, so lautet die Antwort: Martha's größte Sorge ist darauf gerichtet, sich gesund an Leib und Seele zu erhalten. Sie schwärmt für den Comfort des Lebens, aber kennt nur einen Luxus und treibt ihn mit der Dekonomie der Zeiteintheilung.

Fragte man ihren Mann, wie er, ein so beschäftigter Arbeiter, es anfangs, niemals Reste zu bekommen, dann erwiderte er: „Das danke ich meiner Frau, sie führt ein strenges Hausregiment und duldet nicht, daß ich die Nacht zum Tage mache. Die Benützung der Morgenstunden ist das wahre Lebenselixir, das Körper, Geist und Seele in harmonischer Verbindung erhält.“

Dies war eine Schilderung der kleinen Leiden und Freuden zweier jungen Ehen. Mit den verbesserten Einnahmen werden auch die großen Freuden sich einfunden und — ich fürchte, auch die großen Leiden, da ja kein Sterblicher davon verschont bleiben soll.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nr.

Dieses Blatt
54 fr., im
gekauft

Amtli

Obera
des Amts
Stadtbri
gegen den
Großmann
nommen.
Den 1.

8
Re



465 Bucher
Material
wagen tau
Altenstai

8



Burghardt
hardt, Hir
halbe 152
chen, mit
Altenstai



verkauft, u
auf der Wi
mühle ein
Den 1.